



Ihr könnt euch niemals sicher sein

ARBEITSHILFE
www.filmwerk.de



kfw

Ihr könnt euch niemals sicher sein

Spielfilm, 88 min.

Deutschland 2008

Regie: Nicole Weegmann, Buch: Eva Zahn, Volker A. Zahn

Kamera: Judith Kaufmann, Schnitt: Andrea Mertens, Musik: Birger Clausen

Produzent: Micha Terjung, Produktion: Cologne Film für den WDR

Redaktion: Anke Krause (WDR)

Darsteller: Ludwig Trepte (Oliver), Jürgen Tonkel (Vater), Jenny Schily (Mutter), Fjodor Olev (Micha, der Russe), Karoline Teska (Charlotte), Hannes Hellmann (Charlottes Vater), Luise Berndt (Katja), Anneke Kim Sarnau (Selma Vollrath), Anna Marie Fuchs (Olivers Schwester), Leonhard Lansink (Hauptkommissar Weigel), u.v.a.

Preise und Auszeichnungen (Auswahl)

Fernsehfilmfestival 2008 Baden-Baden: Sonderpreis für schauspielerische Leistung an Ludwig Trepte, Sonderpreis für das Drehbuch an Eva Zahn und Volker A. Zahn, 3sat Publikumspreis; Grimme-Preis 2009: Kategorie „Fiction“.

Kurzcharakteristik

Der 17-jährige Schüler Oliver wird verdächtigt, ein Amokläufer zu sein. Er gerät in die Mühlen von Justiz und Psychiatrie und droht im Teufelskreis von Vorurteilen, Verdächtigungen und Ängsten unterzugehen. Ein gut konstruiertes und gespieltes Drama, das sich aktueller Fälle von „school shooting“ (Schulamoklauf) bedient, dabei aber die Geschichte eines unangepassten Außenseiters erzählt, die sowohl als Sozialdrama wie als Jugendgeschichte funktioniert.

Inhalt

Aus beruflichen Gründen zieht Thomas Rother mit seiner Familie in eine neue Stadt. Sein Sohn Oliver muss sich in einem neuen Gymnasium zurechtfinden. Der 17-jährige Junge ist sehr verschlossen und drückt sich vor allem durch seine Hip-Hop-Texte aus. Damit stößt er bei seiner Deutsch-Lehrerin Selma Vollrath auf Unverständnis. Für seinen Aufsatz über Goethes *Die Leiden des jungen Werther* erhält er aufgrund seines Hip-Hop-Stils eine Sechs. Im Streit mit der Lehrerin über seine Arbeit verlässt er die Schulstunde und verliert dabei einen seiner Raptexte. Der drastische Song ist eine Gewaltfantasie, bei der sein Hass auf die Lehrerin Vollrath in deren Ermordung gipfelt. Selma Vollrath ist entsetzt und leitet den Text an den Schuldirektor weiter. Als der Schulleiter die Polizei einschaltet, wird Oliver verhaftet.

Bei einer Hausdurchsuchung stellt Hauptkommissar Weigel den Computer des Jungen sicher und findet dort Gewaltvideos. Die Polizei befürchtet einen Amoklauf des Jungen, kann ihn aber nicht länger festhalten. Sie möchte ihn zu einer Untersuchung in eine psychiatrische Klinik einweisen. Olivers Eltern stimmen dem schließlich zu. Während der Untersuchung in der geschlossenen Anstalt lernt Oliver die Borderlinerin Katja kennen. Die Anstaltsärztin kann keine Gefahr erkennen, die von dem Jungen ausgehen könnte. Oliver kommt wieder frei und kehrt zurück in die Schule. Doch die Umgebung ist ihm gegenüber jetzt nur noch feindlicher gesinnt. Oliver findet einzig bei seinem Freund Micha Halt. Der Deutsch-Russe ist ebenso wie Oliver ein Rapper. Hoffnung erfährt er durch Charlotte Stollberg. Seine Mitschülerin verliebt sich in Oliver. Die Romanze wird jedoch von Charlottes Vater Max zerstört. Charlotte muss in ein Internat. Als schließlich Katja, die Bekanntschaft aus der geschlossenen Anstalt, auftaucht, eskaliert die Situation. Katja möchte Oliver ihre Liebe beweisen, indem sie die Mordfantasien des Jungen in die Tat umsetzt. Sie dringt in die Schule ein und sticht auf die Lehrerin Vollrath ein. Oliver kann die gefährliche Situation retten und überwältigt Katja.

Gestaltung

Neben den beachtlichen schauspielerischen Leistungen und einem dichten Drehbuch sind es nicht zuletzt auch der Einsatz der Musik und die Bildgestaltung, die *IHR KÖNNT EUCH NIEMALS SICHER SEIN* Authentizität und vor allem Atmosphäre verleihen.

In den Songs, die für den Film geschrieben und vom Darsteller des Oliver, Ludwig Trepte, auch interpretiert wurden, wird die Innensicht des Protagonisten sowohl ins Wort gebracht als auch in ihrem Lebensgefühl musikalisch umgesetzt. Text wie Musik sind gleichsam der Kommentar zum Geschehen und vermitteln dem Zuschauer die Perspektive Olivers. Die darüber hinaus spärlich (im Vergleich zu amerikanischen Produktionen) eingesetzte Instrumentalmusik spiegelt vor allem die Gefühlslage der Hauptfigur. Sie wird an markanten Stellen eingesetzt (häufig auch deshalb, um fließende Übergänge zwischen den einzelnen Szenen zu ermöglichen), bleibt aber insgesamt unaufdringlich.

In der Bildgestaltung fällt die Farbdramaturgie besonders auf: Es herrschen kalte und oft fahle Farben vor (Blau-, Grau- und Grüntöne, kaum kräftige Farben), die das Fremde und Abweisende auch in der Erfahrung Olivers betonen. Auch der Blick auf die Architektur (die grauen Fassaden der Schule und des Häuserblocks, in dem Olivers Familie wohnt; die sachliche Nüchternheit, ja Kälte der Polizeiräume wie die sterile Innenarchitektur der Psychiatrie-Räume werden immer wieder ins Bild gesetzt) wie die wenigen Stadtansichten von Köln (häufig Industrielandschaften) vermitteln ein eher graues bis düsteres Bild der „neuen Heimat“ Olivers.

Symbole: Mehr als nur ein Szene-Accessoire ist die **Kapuzenjacke** Olivers. Sehr pointiert setzt die Regisseurin immer wieder Auf- und Abnehmen der Kapuze ins Bild, das damit zugleich auch ein Abschotten und Öffnen für die Umwelt symbolisiert. Bezeichnend, dass beim Wegfahren von Charlotte (6.4.) die Bademantelkapuze die Jacke ersetzt, ebenso wie das Bild von Katja, die vor ihrer „Rache“ ebenfalls die Kapuze Olivers aufsetzt – sie ist ebenso abgeschottet und nur von ihrer „Innensicht“ bestimmt; zugleich übernimmt sie – aus Ihrer Perspektive – „seinen“ Part.

Auch das **Fahrrad** spielt im Film eine signifikante Rolle. Zum einen dient es immer wieder dazu „wegzukommen“ oder zu flüchten (1.1., 6.4.), zum anderen steht es auch in einem differenzierten Verhältnis zu den anderen Fortbewegungsmitteln: das Luxus-Auto Stollbergs, Status-Symbol wie Zeichen der großen „Reichweite“ dieses Patriarchen, das schon nicht mehr ganz so neue Michas (der zudem mit Autos handelt!), und der hier zwar deutlich weiter ist als der heranwachsende Oliver, aber eben noch weit genug weg von der Stellung, die Stollberg einnimmt.

Zur Interpretation

Im Kern erzählt *IHR KÖNNT EUCH NIEMALS SICHER SEIN* die Geschichte eines unangepassten Jugendlichen, der aufgrund eines Verdachts nicht nur in die Mühlen behördlicher Maßnahmen, sondern zunehmend auch in einen Teufelskreis von Vorurteilen, Verdächtigungen, Ängsten gerät und dessen Bemühen um Anerkennung und einen Platz im Leben zu scheitern droht. Wenn der Film also die Geschichte eines Außenseiters, der zunehmend auch nach außen gedrängt wird, erzählt, so geraten von hier aus unterschiedliche Dimensionen der Geschichte in den Blick, die in der Frage nach den Mechanismen bzw. den Ursachen für diese Entwicklung erarbeitet werden können.

Das Schuldrama

Auslöser für die Entwicklung ist der Verdacht der Lehrerin, Oliver könnte einen Amoklauf planen, als sie zufällig einen seiner Texte zu lesen bekommt. Mit ihrer Angst beginnt die Eskalation, doch liegen die Ursachen tiefer. Die Szene der Klausurrückgabe (2.1.) zeigt schon gravierende Kommunikations- und Verständnisprobleme zwischen Schüler und Lehrerin auf. Wenn die Deutschlehrerin Charlotte lobt, weil sie „die Nachhaltigkeit des Romans durch Parallelen zur heutigen Zeit herausgestellt“ hat, aber solche Nachhaltigkeit in Olivers Auseinandersetzung mit dem Roman im Medium eines Raps nicht erkennen kann, der für sie nur „Wortsalat“ ist, dann gibt es offenbar keine Verständigungsebene zwischen Oliver und ihr – der Todesstoß für jede pädagogische Arbeit. Oliver fühlt sich mit Recht nicht verstanden und ist – mit gleichem Recht – wütend, als sie ihn vor der Klasse bloßstellt und seinen Text vorliest (wie sehr sich der schüchterne Oliver mit einer Veröffentlichung seiner Texte schwer tut, zeigen auch die Szenen

mit Katja, 4.4./4.7.). Diese Widersprüchlichkeit im Verhalten bzw. in der Rede kommt später auch noch mal zum Ausdruck, wenn die Lehrerin über die „Verrohung der Sprache“ und die Gewalt im Nationalsozialismus doziert, aber die Gewalt, die sie gegenüber Oliver zeigt, selbst nicht im mindesten wahrnimmt (5.2). Zugleich wird im Film aber auch deutlich, in welchem Spannungsfeld die Lehrer stehen, dass sowohl Ängste wie auch die Verantwortung für Schüler(innen) wie Kollegium jene Entscheidung (mit-)bedingen, mit der Oliver in die Mühlen gerät. Auch mit der (wenngleich nur knapp angedeuteten) differenzierten Auseinandersetzung im Kollegium (2.2.) verweigert sich der Film allzu vereinfachender Schwarz-Weiß-Zeichnung der Figuren.

Das Elterndrama

Auch dieses Drama beginnt scheinbar klassisch mit einem (berufsbedingten) Umzug in eine andere Stadt, die auch den pubertierenden Oliver aus seinen vertrauten sozialen Räumen herausreißt und geht zugleich tiefer, in die spürbaren Spannungen und tiefen Verunsicherungen des Ehepaares hinein. Die große Verunsicherung, die das Videospiele bei der Mutter auslöst, gipfelt letztlich in der Frage: „Kennen wir unseren Sohn eigentlich?“ Ob die Mutter dies in ihren Fragen aufgreift (Woher hat er denn so was?“, „Vielleicht hat er den Umzug nicht verkraftet? Was weiß ich – vielleicht ist er ja wirklich depressiv?!“ „Weißt du eigentlich, was dein Sohn für Filme guckt?“ „Glaubst du dass er schon mal an Selbstmord gedacht hat?“) oder der Vater Antworten gibt („Ach so einen Dreck laden die sich doch alle runter. Hätte ich in dem Alter auch gemacht.“ „Der ist nicht depressiv. Dem geht’s zu gut!“ „Ach, red doch keinen Stuss! Er mimt den Bad Guy, hier den Gangster. Und diese politisch-korrekten Hysteriker fallen auch noch drauf herein!“) offenbart beides nicht zuletzt ihre Unsicherheit und ihre Schuldgefühle, sich zu wenig um ihn gekümmert, ihn zu wenig wahrgenommen zu haben. Diese Unsicherheit ist dabei auch ein entscheidender Grund für ihr fehlendes Vertrauen in ihn. Sie geben der (vermeintlichen) Sicherheit institutionalisierter Verfahrenswege den Vorrang vor ihrer elterlichen Fürsorge, was Oliver ihnen schließlich auch vorwerfen wird. Von hier aus gewinnt auch der Titel des Films Bedeutung: *IHR KÖNNT EUCH NIEMALS SICHER SEIN* verweist auf die Notwendigkeit des Vertrauens, auch auf das Risiko des Scheiterns hin. In menschlichen Zusammenhängen gibt es keine letzte Sicherheit, Vertrauen ist letztlich immer Wagnis.

Das Behördendrama

Mit zwei weiteren Institutionen (neben der Schule) kommt Oliver in Kontakt, mit der Polizei und mit der Jugendbehörde in Form der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Während das Ziel beider Untersuchungen ähnlich bestimmt ist, nämlich herauszufinden, ob von Oliver eine Bedrohung ausgeht, werden die beiden Exponenten der jeweiligen Behörde hinsichtlich ihrer Methoden doch unterschiedlich gezeichnet. Die Polizei dringt in die Privatsphäre Olivers ein (Durchsuchung seines Zimmers) und das Verhör ist gekennzeichnet von dem „Vor-Urteil“ einen Amokläufer vor sich zu haben, den es zu erkennen und dessen Motivation es aufzudecken gilt („Ist es das? Willst du berühmt werden?“) – ob dieses „Vor-Urteil“ nun eine „déformation professionnelle“ oder nur eine heuristische Annahme zur Aufklärung eines Sachverhalts darstellt, mag dabei offen bleiben. Im Unterschied dazu lässt sich die Psychologin jedenfalls stärker auf ihr Gegenüber ein, ihre Fragen sind offener, ermöglichen Oliver mehr von sich preiszugeben, bis zu dem Punkt, dass er ihr gegenüber all seine Wut auf die Schule und die Lehrer herausschreien kann. Diesem Gespräch (das in Teilen auch als Spiel oder Machtkampf inszeniert ist) folgt aber auch noch die unbemerkte Beobachtung Olivers während seines Besuchs bei der verletzten Katja (4.7.), der die Diagnose der Ärztin folgt: „Ich glaube nicht, dass von ihm eine Gefährdung für seine Mitmenschen ausgeht. Und ich halte ihn auch nicht für selbstmordgefährdet. Er hat gezeigt, dass er zu Mitgefühl und Anteilnahme fähig ist. Ich glaube dass sich seine Problematik durchaus im Rahmen eines gesunden 17-jährigen Jungen bewegt. Andererseits ist er sehr sensibel. Er zeigt eine starke Affinität zu Nebenrealitäten und tendenziell auch eine niedrige Frustrationstoleranz.“ So differenziert sie auch ausfällt, interessant erscheint mir ihre Begründung für eine fehlende Gefährdung sowohl sich selbst als auch anderen gegenüber: die Fähigkeit zu Mitgefühl und Anteilnahme – zugleich ein Spiegel auch für andere Figuren des Dramas.

Das Sozialdrama

Die Liebesgeschichte zwischen Charlotte und Oliver, die beide erkennbar unterschiedlichen gesellschaftlichen Schichten angehören, kristallisiert die Geschichte als Sozialdrama. Der „Underdog“ Oliver und das „behütete“ Mädchen Charlotte unterliegen hier sicher ein wenig der Gefahr als Figuren eher filmischen Mustern und Konventionen zu genügen denn als authentische Figuren zu funktionieren. Dennoch spiegelt der Film gesellschaftliche Wirklichkeit auch in dieser „unmöglichen Beziehung“ und mehr noch in den beiden unterschiedlichen Vätertypen (dem „Entscheider“ Stollberg und dem „Kuscher“ Rother) und ihrer unterschiedlichen und eben auch ihrer gesellschaftlichen Stellung geschuldeten Form väterlicher „Fürsorge“ – eine Ungerechtigkeit ja Unmenschlichkeit, die Oliver sehr bewusst wahrnimmt und benennt.

Das Generationen- oder Pubertätsdrama

Viele dieser beschriebenen Dimensionen lassen sich noch einmal bündeln, wenn man *IHR KÖNNT EUCH NIEMALS SICHER SEIN* auch als einen Film über einen Heranwachsenden (Coming of Age) versteht, der nach seinem Platz im Leben und der Gesellschaft sucht, dessen vielleicht noch spätpubertäre Verunsicherung auf eine Gesellschaft und deren erwachsene Repräsentanten trifft, die vorgefertigte Muster zur Verfügung stellen, in die sich der jugendliche Mensch nicht einpassen kann oder will. Gerade dort, wo diese Muster einer kritischen Auseinandersetzung dienen sollen (Schule) oder für ein (vermeintliches) Verstehen herangezogen werden („Das hat Jonny Cash schon vor 40 Jahren geschrieben“) offenbart sich ihre Unzulänglichkeit. Das Anderssein des Anderen – sei es entwicklungspsychologisch oder philosophisch-anthropologisch verstanden – annehmen zu können, bleibt eine verständliche, vielleicht sogar not-wendige Forderung Olivers an die Erwachsenen-Generation.

Einsatzmöglichkeiten / Didaktische Bausteine

Einsatzmöglichkeiten

IHR KÖNNT EUCH NIEMALS SICHER SEIN ist für den Einsatz in unterschiedlichen Bereichen sehr gut geeignet: Im schulischen Ethik- und Religionsunterricht (höhere Klassen der SEK I und SEK II) ebenso wie in gesellschafts- bzw. sozialkundlichen Fächern. Gerade für eine Auseinandersetzung mit der Gewaltproblematik und auch im Zusammenhang mit einer Diskussion des Phänomens des „school-shootings“ kann der Film einen wichtigen Diskussionsbeitrag liefern, wenngleich man ihn nicht verkürzt als „einen Film über Amoklauf“ sehen und diskutieren sollte; sein Ort in dieser Diskussion ist eher im Blick auf die Klärung von Mechanismen, die Gewalt auslösen oder verstärken können.

Didaktisch-methodische Überlegungen

Da *IHR KÖNNT EUCH NIEMALS SICHER SEIN* bei aller Konzentration in der Narration unter sehr unterschiedlichen Perspektiven gesehen werden kann, scheint es mir für einen Einstieg sinnvoll, diese unterschiedlichen Perspektiven zuzulassen und möglichst offen einzusteigen.

Wenn der Kern der Arbeit mit dem Film in der Erarbeitung der Mechanismen liegen soll, die die Entwicklung vorantreiben bzw. beeinflussen, dann könnten – ggf. arbeitsteilig – die unterschiedlichen Figuren bzw. Gruppen in den Blick kommen (Lehrer – Eltern – Polizei / Psychiatrie – Charlotte / Katja) und zu Oliver in Beziehung gesetzt werden. Mit einer solchen Arbeit an den Figuren lässt sich viel von den genannten thematischen Perspektiven umsetzen.

Zur Arbeit mit dem Film / Filmgespräch

Offene Einstiegsfragen (individuelle Hermeneutik):

- Erklären Sie den Titel des Films.
- Wenn Sie eine Kritik des Film für eine Zeitschrift schreiben müssten, was wäre Ihre Überschrift über den Artikel? (= „Thema“ des Films)
- Welche Szene hat Sie besonders beeindruckt/angesprochen oder aufgeregt/geärgert?

Erschließungsfragen (Figuren)

- Welche Stellung hat Oliver in der Klasse?
- Halten Sie die Beurteilung der Deutschlehrerin für nachvollziehbar?
- Gibt es evtl. Parallelen zwischen Goethes Werther und Oliver? (Könnte der Film auch „Die Leiden des jungen Oliver heißen“?)
- Welche Auswirkungen hat ihr Verhalten während der Rückgabe der Arbeit auf die Figuren (Oliver, Charlotte, Mitschüler)?
- Können Sie Olivers „Schuldzuweisung“ („Wenn ich nicht versetzt werde, dann ist das Ihre Schuld!“) nachvollziehen?
- Ist die Reaktion der Lehrerin für Sie nachvollziehbar?
- Halten Sie die Maßnahme, zu der sich der Schulleiter entschließt, für angemessen?
- Welche Alternativen hätte es gegeben?
- Wie beurteilen Sie die Verhörtechnik des Polizeibeamten?
- Was unterscheidet dieses Verhör von der Befragung durch die Psychologin?
- Beschreiben Sie die Reaktion der Eltern auf die Situation. Wo sehen Sie Unterschiede im Umgang damit beim Vater und der Mutter? Was löst dies bei Oliver aus?
- Mit Katja und Charlotte entwickelt der Film zwei konträre Frauenfiguren. Charakterisieren Sie die Unterschiede und beschreiben Sie Olivers Verhältnis zu ihnen.
- Welche Rolle spielt Micha, der Russe, für Oliver?
- Worauf gründet sich Ihrer Meinung nach das Urteil der Psychologin? Was ermöglicht ihr, Oliver vorzeitig zu entlassen?
- Inwiefern spielt der Zufall in der Entwicklung der Handlung eine Rolle? Oder halten Sie diese Entwicklung eher für zwangsläufig?

Weiterführende Fragen

- Inwiefern kann man erkennen, dass die Figuren im Film unterschiedlichen gesellschaftlichen Schichten angehören? Welche Auswirkungen hat das auf den Fortgang der Handlung?
- Welche Formen von Gewalt beschreibt der Film?
- Welche Faktoren tragen dazu bei, dass Oliver in den Verdacht gerät, gewaltbereit zu sein, und diesem auch im Laufe der Handlung lange Zeit ausgesetzt bleibt?
- Inwiefern trägt Oliver selbst einen Anteil daran, diesen Verdacht zu nähren?
- Sind die Figuren Ihrer Einschätzung nach eindimensional oder differenziert gezeichnet?

Franz Günther Weyrich

MATERIALIEN

M1 Kausalität

M2 „Du sollst Dir kein Bild machen ...“

M3 Verantwortung

M4 Oliver 1

M5 Oliver 2

M6 Gewalt

KAPITELÜBERBLICK

- 1. 00:00 Oliver
- 2. 06:35 Verdacht
- 3. 10:07 Ermittlungen
- 4. 18:34 Psychiatrie: Untersuchungen und Begegnungen
- 5. 35:18 Wiedereingliederungsversuche
- 6. 53:54 Abgewiesen und angenommen
- 7. 70:37 Entscheidungen

SEQUENZPROTOKOLL

Kapitel	Sequenzen	Time-code	Inhalt
1	Exposition: Oliver		
1.1	Party	00.00	<p>Oliver in Rapper-Outfit auf der Party. „Das ist doch der Neue, oder?“ Er beobachtet Charlotte beim Tanzen, sie lächeln sich zu. Charlottes Vater erwischt ihn im Bad: „Von euch hat hier keiner was zu suchen“. Draußen trifft er Charlotte beim Rauchen: „Wieso hast du mich eingeladen? Du kennst mich doch kaum!“ „Weil du so riechst wie mein Vater“. „Ich glaube ich hab’ in sein Revier gepinkelt“ „Das ist schlecht. Mein Vater ist Entscheider.“ „Entscheider? Das bin ich auch!“ Ihr Vater ruft sie und deutet auf die Uhr. „Ich muss rein.“</p> <p>Oliver radelt zurück. Hip-Hop-Song: „Ich bin ein Entscheider und besitze einen großen Pool...“</p>
1.2	Zuhause	04.04	<p>Der Vater am Laptop: „Na, wie war die Party? Nette Leute da?“ Oliver: „Definitiv nein.“ „Ja, alle sind scheiße: deine Mitschüler, deine Lehrer...“ „Hab’ ich mich in Bielefeld jemals beschwert?!“ „Also mit der Einstellung wirst du dich hier nie einleben. Mein Chef ist auch ein kompletter Idiot. Na und, ich kann’s nicht ändern. Ich muss trotzdem mit ihm klarkommen und Leistung bringen.“ „Ja, aber immer schön kuscheln und die Arbeit mit nach Hause bringen.“</p> <p>Ein Russe kommt und begutachtet den Wagen. Oliver hört (und kennt) die russische Hip-Hop-Gruppe, deren Musik im Wagen des Russen zu hören ist: „Woher kennst du die denn?“ „Ich mache auch Hip-Hop“. Der Russe mit Blick auf die Wohngegend: „Ist ja klar, ist ja auch voll Ghetto-Style hier“ Oliver enttäuscht: „Findest du das witzig?“ und rappt: „Das ist schlimmer als das Ghetto, Mann. Ich hab die Langeweile in Petto. Depression brutto wie netto. Ich komm nicht klar auf das System. Ich will, dass Menschen mich verstehn. Unser Gartenzwerg heißt Peppo...“ Der Russe: „Und kam als Gastarbeiter aus Aleppo“. Sie verabschieden sich, als Olivers Mutter im Auto eines Pflegedienstes vorfährt. Oliver spricht noch einmal die russische Gruppe an: „Ich weiß zwar, dass der Name „lebendig“ bedeutet, aber ich hab keine Ahnung worüber sie rappen.“ Der Russe verspricht ihm eine Übersetzung.</p> <p>Die Mutter: „Hej, wer war denn das?“</p>

2		Verdacht	
2.1.	Klasse	06.35	Schulhof: Oliver und Charlotte lächeln sich von ferne an. Klassenzimmer: Rückgabe der Arbeit durch die Deutschlehrerin Frau Vollrath: „Die Frage war ja: welche äußeren und inneren Faktoren führten zu Werthers Selbstmord und das ist von ihnen größtenteils recht schlüssig beantwortet worden. Charlotte, bei Ihnen hat mir gefallen, dass sie die Nachhaltigkeit des Romans durch Parallelen zur heutigen Zeit herausgestellt haben. Das ist ihnen auf intelligente und sensible Art richtig gut gelungen.“ Zu Oliver: „Das kann man bei Ihnen leider nicht sagen!“ „Sie geben mir 0 Punkte?!“ „Thema verfehlt!“ „Wieso das denn?“ „Fragen sie mich das im Ernst?“ „Ja“ - Sie nimmt seine Arbeit und liest vor: „Nirgendwo Sturm und Drang. Überall Zwang, der die Seele frisst, angepissst von den Leuten, gedisst...“ Einzelne Schülerinnen lachen. „...alles verlogen. Nur die Drogen, die ein weißes Rauschen machen. Lottes schwarze Augen, die lachen. Er ist Werther, wohin geht er, wie viel Meter bis zum Schlund... Undsoweiter“ Sie zuckt die Achseln. „Und wo ist das Problem?“ „Sie sollten eine Interpretation schreiben und sie liefern mir hier Wortsalat.“ „Ich habe versucht, mich in Werthers Psyche einzufühlen, um so seinen multi-kausal begründeten Suizid zu erklären!“ „Oliver, wenn sie nicht langsam aufhören mit den Spinnereien, dann weiß ich wirklich nicht, wie sie versetzt werden wollen.“ Oliver schaut sie lange an, packt dann seine Liedzettel und seine Tasche ein und verlässt den Klassenraum. Im Rausgehen zur Lehrerin: „Wenn ich nicht versetzt werde, dann ist das Ihre Schuld!“ Als er draußen ist, hebt sie ein Notizblatt Olivers auf, das ihm auf den Boden gefallen ist. Sie liest es und erschrickt. Es klingelt, die Schüler packen ein (Slow Motion) und verlassen den Klassenraum.
2.2.	Lehrerzimmer	09.08	„Er nennt mich eine Fotze, die nur Bücher fickt!“ Betretenes Schweigen der Kolleg(inn)en. Der Schulleiter liest weiter, was Oliver geschrieben hat: „Etag 4, hier macht das Töten noch richtig Spaß. Frau Vollrath, heute ist Judgment-Day. Das war's. Setzen. Sechs. Raus aus dem Zimmer, ab in die Ecke. Ich knall' euch ab. Nachricht für euch: Vollrath verrecke!“ Schweigen. Der Schulleiter: „So, ich habe die Kriminalpolizei informiert“. Ein Kollege: „Ist das nicht ein bisschen übertrieben?“ „Entschuldige mal, haben sie schon vergessen was in Erfurt und Emsdetten passiert ist?!“ „Dr. Matussek trägt die Verantwortung für 800 Schüler und das Lehrerkollegium!“ Der Schulleiter: „Und dann noch was: Ich möchte unter keinen Umständen, dass hier Reporter auftauchen und die Leute verrückt machen! Ich habe auch die Polizei gebeten, im Interesse der Schulleitung den Fall diskret zu behandeln.“
3		Ermittlungen	
3.1.	Polizei im Haus	10.07	Die Polizei erscheint, Olivers Zimmer wird durchsucht. Der Kommissar zur Mutter: „Hat ihr Sohn sich verändert in letzter Zeit? Neigt er zu Depressionen?“ Die Mutter, sichtlich verunsichert: „Nein!“ „Haben Sie mitbekommen dass er sich für die Schul-Massaker in Littleton und Erfurt interessiert?“ „Nein, wahrscheinlich haben sie in der Schule drüber gesprochen.“ Auf dem Laptop entdeckt ein Beamter ein indiziertes Video-Spiel. Die Mutter ist irritiert: „Was ist das denn? Und schaut entsetzt auf den Bildschirm: „Woher hat er denn so was?“ Der Vater kommt herein. „Die Herren sind von der Polizei.“ „Gibt's ein Problem mit Oliver? Sie können doch hier nicht einfach alles durchwühlen!“ „Ihr Sohn steht im dringenden Verdacht eine Straftat zu planen.“ „Was für eine Straftat?“ Der Kommissar zeigt ihm die Pistole, die ein Beamter zuvor im Schrank gefunden hat.

3.2.	Verhör	12.07	<p>Oliver beim Verhör: „Die hat mir mein Opa vererbt.“ „Warum hat er sie dir vererbt und nicht deinem Vater?“ „Was weiß ich! Vielleicht weil er immer Anfälle gekriegt hat, wenn sein Vater vom Krieg erzählt hat.“ „Sie ist in ausgezeichnetem Zustand.“ „Er hat mir gezeigt, wie man sie putzt.“ „Hat er dir auch gezeigt, wie man damit schießt? Wir können im Labor feststellen, wann zuletzt damit geschossen wurde.“ Oliver wird unruhig und gibt schließlich zu, nur einmal, im Wald, damit geschossen zu haben. [Die Eltern vor Verhörzimmer auf der Bank] Konfrontation mit dem Videospiel: „Ziemlich bizarres Spiel! Jetzt guck doch mal hin, es ist schließlich dein Spiel! Was ist denn so interessant an diesem Schund?“ „Dass es ihn gibt!“ Später: Oliver, dir droht wegen Verstoß gegen das Schusswaffengesetz eine Freiheitsstrafe. Aber das ist nicht das Schlimmste. Das Schlimmste an diesem Fall sind die Texte, die du geschrieben hast. „Seit wann ist es verboten, Songtexte zu schreiben!“ „Du beschreibst detailliert wie du die Hälfte deines Jahrgangs niedermetzest und deine Deutschlehrerin!“ „Wenn du heute nicht extrem bist, dann hast du keinen Erfolg.“ „Willst du berühmt werden? Oliver, red’ mit mir! Ist es das? Willst du berühmt werden?“ Oliver zieht sich die Kapuze über den Kopf, lehnt sich zurück und verschränkt die Arme. Auch der Kommissar verschränkt seine Arme: „Was würdest du denn noch alles tun um berühmt zu werden?“ Oliver schaut ihn resigniert an und schüttelt leicht den Kopf.</p> <p>Auf dem Flur. Der Kommissar geht auf die Eltern zu: „Außer illegalem Waffenbesitz ist ihrem Sohn nichts vorzuwerfen.“ Der Vater: „Gut. Wo ist er?“ „Sie können ihn nicht mitnehmen. Ich werde, um Selbst- oder Fremdgefährdung auszuschließen, eine richterliche Einweisung in die Psychiatrie beantragen.“ Mutter: „Wie bitte?“ Vater: „Komm gar nicht in Frage! Wir nehmen ihn jetzt mit!“ „Es wäre sehr hilfreich, wenn sie zustimmen würden.“ Vater: „Das werden wir nicht tun“ Mutter: „Ich wüsste ja wohl, wenn mein Sohn psychisch krank wäre!“ „Sie wussten nichts von dem Videospiel, Sie wussten nichts von der Waffe – wie gut kennen Sie ihren Sohn eigentlich wirklich?“ Sie schweigen betreten. „Wenn Sie einer Einweisung nicht zustimmen, wird das Sorgerecht vom Jugendamt wahrgenommen.“ Vater: „Das ist Erpressung!“ „Es geht doch nur um die Diagnose. Wir müssen doch nur herausfinden, ob er krank ist. Sie würden doch auch kein EKG verweigern“ Mutter: „Ok. Wir stimmen zu. Ich will nicht auch noch das Sorgerecht verlieren“</p> <p>Oliver, seine Eltern und der Kommissar auf dem Weg zur Psychiatrie. Oliver: „Ich will da nicht rein!“ Vater: „Das ist alles nur ein Missverständnis. Du bist da ganz schnell wieder draußen.“ Oliver verängstigt: „Unternehmt doch was!“ Die Mutter umarmt ihn: „Mach’s gut. Mach dir keine Sorgen!“</p> <p>Einweisung in sein Zimmer.</p>
3.3.	Eltern-Irritationen	16.57	<p>Gespräch der Eltern im häuslichen Badezimmer bei der Abendtoilette. Der Vater beschwert sich über seinen Vater, der seinem Enkel die Waffe gegeben hat: „Er hat mich hintergangen, und meinem Sohn diese Scheißwaffe angedreht! Und Oliver kann das jetzt ausbaden. Ich könnte den nachträglich noch erschießen.“ „Aber er hat diesen abstoßenden Text geschrieben. Und er hat dieses widerliche Spiel auf dem Computer.“ „Hast du deswegen so schnell zugestimmt als es um die Einweisung ging?“ „Du hast es nicht gesehen! Da werden reihenweise Frauen vergewaltigt und ermordet! Das ist ekelhaft“ „Ach, so einen Dreck laden die sich doch alle runter. Hätte ich in dem Alter auch gemacht.“ „Wir haben uns in letzter Zeit einfach viel zu wenig um ihn gekümmert. Ich meine, er hat Schwierigkeiten in der Schule. Vielleicht hat er den Umzug nicht verkraftet? Was weiß ich – vielleicht ist er ja wirklich depressiv!“ „Der ist nicht depressiv. Dem geht’s zu gut!“</p>

4 Psychiatrie: Untersuchungen und Begegnungen			
4.1.	Gespräch mit der Psychologin	18.34	<p>Die Psychologin: „Wie verstehst du dich mit deinen Eltern?“ Oliver: „Was soll das?“ „Ich möchte dich kennenlernen, mir ein Bild machen.“ „Sie meinen beurteilen, ob ich ein irrer Killer bin! – Komm ich dann schneller raus?“ „Logisch.“ „Meine Eltern sind ok, einigermaßen.“ Er lächelt. „Du hast Schwierigkeiten mit deiner Deutschlehrerin.“ „Die hat Schwierigkeiten mit mir! Die Frau ist komplett fantasiefrei! Mein alter Deutschlehrer fand es klasse, wenn wir rumgesponnen haben, aber die, die will immer nur das gleiche hören. Und wenn ich nicht genau das schreibe, was 10.597 Idioten vor mir geschrieben haben, dann krieg ich 0 Punkte.“ „Aber du weißt schon, was sie von dir hören will, oder? Und wie du eine bessere Note kriegen könntest“ „Ich hab’ aber keine Lust wie ein enthirnter Klon zu funktionieren!“ „Ihr habt doch sicher einen Vertrauenslehrer...“ „Ja, und was soll der machen? Soll der die Zicke in einen Persönlichkeitstransformator stecken?“ „Hast du denn irgendeine Idee, wie du das Problem mit ihr lösen könntest?“ Er lächelt: „Ja, eine Möglichkeit wüsste ich da schon...“ Die Psychologin, ernst: „Hast du den Ernst deiner Lage wirklich noch nicht erkannt? Woran sollen deiner Meinung nach die Lehrer denn erkennen, ob ein Schüler wirklich gefährlich ist?“ „Die Schüler, die Schüler... Immer sind’s die Schüler: sie sind faul und gewalttätig und geisteskrank... Wissen Sie eigentlich wie viele Schüler sich umbringen, nur weil die Lehrer sie mobben?! Darüber redet kein Schwein!“ „Du hast eine Mordswut auf deine Lehrer.“ Oliver, wütend: „Ja! Weil die sich alles erlauben können. Tun immer so als hätten sie mit allem nichts zu tun. Als ob einer wegen einem Videospiele ausrasten würde – so einen Scheiß erzählen sie doch bloß, damit sie nicht zugeben müssen, dass sie die Schüler vorher jahrelang gedisst haben!“ „Du glaubst also die Lehrer sind schuld, wenn ein Schüler Amok läuft?“ „Ja! Jedenfalls zum größten Teil.“ „Und du kannst verstehen, wenn ein Schüler so was tut?“ Mit einem Zögern: „Nein, kann ich nicht.“ Lächelnd: „Und, wissen Sie jetzt ob ich geisteskrank bin?“</p>
4.2.	Im Speiseraum (Katja)	20.54	<p>Speiseraum: Oliver wird vorgestellt: „Also, das ist Oliver. Seid nett zu ihm, erklärt ihm alles. So, und jetzt lasst es euch schmecken!“ Am Esstisch. Oliver beobachtet einen Insassen und fragt seine Nachbarin: „Was hat er?“ „Tranquilo-Bomben“ „Was?“ „Psychopharmaka.“ Er starrt auch die anderen an. „Ist was?“ Die Nachbarin (Katja): „Warum bist du hier?“ „Tja, ich wollte ein Blutbad anrichten, an meiner Schule.“ Alle schauen ihn ernst an. „Größer als Erfurt oder Emsdetten“. Er imitiert plötzlich ein schießendes MG. Alle zucken zusammen und einige lachen. Katja lächelt: „Das ist mal was anderes...“</p>
4.3.	Micha, der Russe	23.03	<p>Im Haus der Eltern. Die Schwester tanzt mit einer Freundin. Micha, der Russe, klopft an die Scheibe. Sie machen auf: „Ist dein Bruder da? Wo ist er denn?“ „Im Krankenhaus. „Was hat er denn?“ Die Schwester antwortet nicht. „Könntest du mir mal was zu schreiben besorgen?“ Als die Schwester gegangen ist, fragt er die Freundin: „Erzähl mal, was hat er denn?“ „Psychiatrie.“ „Psychiatrie? Wieso das denn?“ „Er hat gedroht, alle in der Schule umzubringen.“ Als ein Stuhl unter Micha zusammenbricht, lachen alle. Die Mutter kommt hinzu. „Wer machen sie hier? ... Was wollen Sie von Oliver?“ „Ich will nur etwas vorbeibringen.“ Er gibt der Schwester einen Umschlag: „Grüßt du deinen Bruder von mir?“</p>

4.4.	Katja besucht Oliver	24.47	<p>Oliver in seinem Zimmer in der Psychiatrie. Er schreibt in sein Notizbuch. Katja kommt herein: „Ist das ein Tagebuch?“ „Nein, Texte“ - „Zeigt mal! Oh, ich kenne einen Dichter!“ Sie nimmt ihn das Buch ab und liest daraus vor: „Mein Körper schreit nach Liebe, doch der Sand blockiert das Getriebe. Ich bin ein Nichts auf dem Weg nach Nirgendwo. Ich weiß, ich werde nirgends froh.“ Sie schaut ihn an: „Das ist gut. Das gefällt mir.“ „Danke.“ Sie bittet ihn um seinen Rasierer, um sich für ihren Ausgang die Beine zu rasieren. „Der ist weggesperrt, Katja.“ „Ich mach’ das schon. Dann kriegst du auch dein Buch wieder.“ Sie verlässt mit dem Buch das Zimmer.</p>
4.5.	Mobbing der Schwester	26.18	<p>In der Schule. Ein ca. 14 Jahre alter Schüler im Gefolge zweier Freunde spricht Olivers elfjährige Schwester an: „Du bist doch die Schwester von Oliver Rother?!“ „Ja“ „Wie ist das eigentlich so mit einem irren Killer als Bruder? Hab’ gehört, dein Bruder steht voll auf Pornospiele.“ „Tut er nicht!“ „Ach ja, und warum haben sie ihn dann weggesperrt?“ Sie versucht wegzulaufen, aber er hält sie auf: „Hat er dich schon gefickt? – Mit Sicherheit. Bist doch voll die geile Drei-Loch-Stute“ - „Lass mich durch!“ Sie rennt weinend weg.</p>
4.6.	Gespräch der Eltern	27.15	<p>Mutter im Zimmer Olivers. Der Vater kommt herein: „Da bist du... - Wie war dein Tag? Meiner war beschissen.“ „Weißt du eigentlich, was dein Sohn für Filme guckt?“ „Schrott. Wie alle in seinem Alter.“ „Ist das alles, was dir dazu einfällt?“ „Oliver wird in ein paar Monaten 18!“ „Ich versteh einfach nicht wie er so einen Text schreiben kann!“ „And I shot a man in Reno. Just to watch him die. – Das hat Jonny Cash schon vor 40 Jahren geschrieben“ „Ich kann Englisch! Mach’ dir lieber mal Gedanken wie gut wir unseren Sohn kennen. Vielleicht ist er ja wirklich irgendwie gefährdet. - Glaubst du, dass er schon mal an Selbstmord gedacht hat?“ „Ach, red’ doch keinen Stuss! Er mimt den Bad Guy, hier den Gangster. Und diese politisch-korrekten Hysteriker fallen auch noch drauf herein!“ „Ach ja? Und woher weißt du das alles so genau? Weil du einen so hervorragenden Draht zu deinem Sohn hast? Weil du so tolle Gespräche mit ihm führst? Und weil du dir so viel Zeit für ihn nimmst?! Ihr hab ja wirklich so ein großartiges Verhältnis zueinander...!“ Sie läuft zornig aus dem Zimmer. Er folgt ihr in die Küche: „Was wirfst du mir eigentlich vor? Dass ich es gewagt habe, mir einen Job in einer neuen Stadt zu suchen? Und mein verwöhnter Herr Sohn damit nicht klarkommt? Soll ich ihm neue Freunde schnitzen? Oder soll ich vielleicht ganz mit der Arbeit aufhören, damit ich ihn rund um die Arbeit bespaßen kann? Also: Was wirfst du mir vor?“ „Dass du ein oberflächliches Arschloch bist!“ Die Tochter ist dazugekommen: „Was ist eigentlich eine Drei-Loch-Stute?“ „Was?“ „Einer aus der Achten hat mich gefragt, ob Oliver mich auch schon gefickt hat.“ Betroffenheit. Die Mutter nimmt die Tochter in den Arm.</p>

4.7.	Katja und Oliver	29.50	<p>Oliver rasiert sich in seinem Zimmer, während die Krankenschwester aufpasst. Als sie angepiepst wird, verlässt sie das Zimmer: „Kann ich dich kurz allein lassen?“ Katja kommt herein, bringt ihm das Buch und nimmt seinen Rasierer. „Das ist verboten, Katja.“ „Ich will mir nur kurz die Beine rasieren.“ Als die Schwester wiederkommt, bemerkt sie das Fehlen des Rasierers. Oliver gesteht, ihn Katja ausgeliehen zu haben. Sie rennt sofort los, Katja zu suchen und sie findet sie, die Arme blutüberströmt, in einer Kammer auf dem Boden. Die Ärztin kommt hinzu.</p> <p>Oliver auf dem Bett sitzend und schweigend in seinem Zimmer.</p> <p>Oliver betritt Katjas Zimmer, die mit verbundenen Armen auf dem Bett liegt: „Wie geht's dir?“ „Müde. Der Arm juckt.“ „Warum machst du das?“ „Das ist eine uralte Therapie. ... Eine Art emotionaler Aderlass, um Überdruck abzubauen. Außerdem finde ich es schön, wenn die Haut aufspringt und das warme Blut über den Arm läuft...“</p> <p>Die Ärztin beobachtet die beiden durch einen Spiegel. „... ich weiß nicht, ein total beruhigendes Gefühl. Ich bin da irgendwie süchtig nach.“ Oliver gibt ihr einen neuen Text: „Ein Rap für dich!“ Er will gehen doch sie: „Ich würde ihn gerne hören. Von dir!“ „Ok. Du bezahlst mit deinem Blut, ein roter Strom voll stiller Wut. Und die Glut deiner Gefühle bringt sie zum Laufen die Mühle, die deine Seele zermalmt. Hier ist die Welt und da bist du... Das ist mir peinlich, Katja.“ „...Gib mir die Hand, dann sind wir zu zweit, zwei zusammen, zu allem bereit...“ Oliver lächelt: „So ähnlich, ja...- Vielleicht komm ich bald raus.“ „Dann komm ich dich mal besuchen. Dann gehen wir aus.“ „Ja. – Gute Besserung, Katja!“ Sie lacht: „'Gute Besserung'?! - Ich glaub's nicht...!“</p>
4.8.	Diagnose	34.36	<p>Die Ärztin vor den Eltern: „Ich habe entschieden, Oliver vorzeitig zu entlassen. Ich glaube nicht, dass von ihm eine Gefährdung für seine Mitmenschen ausgeht. Und ich halte ihn auch nicht für selbstmordgefährdet. Er hat gezeigt, dass er zu Mitgefühl und Anteilnahme fähig ist. Ich glaube, dass sich seine Problematik durchaus im Rahmen eines gesunden 17-jährigen Jungen bewegt. Andererseits ist er sehr sensibel. Er zeigt eine starke Affinität zu Nebenrealitäten und tendenziell auch eine niedrige Frustrationstoleranz.“</p> <p>Die Mutter: „Was heißt das? Ich meine, was können wir für ihn tun?“ „Mit ihm reden. Ihn ernst nehmen.“</p>

5	Wiedereingliederungsversuche	
5.1.	Gespräch mit den Eltern	<p>35.18 Vor der Psychiatrie. Oliver wird entlassen. Die Eltern warten auf ihn, die Mutter umarmt ihn. Er schaut Katja, die ihm hinter einer Fensterscheibe nachwinkt, noch einmal nach und lächelt sie an, bevor er ins Auto steigt.</p> <p>Zu Hause am Esstisch. Schweigen. Mutter: „Warum wolltest du uns eigentlich nicht sehen?“ Oliver: „Ich hatte zu tun.“ Vater: „Können wir uns bitte ganz normal wie erwachsene Menschen unterhalten!“ „Warum habt ihr mich einweisen lassen?“ „Wir dich einweisen lassen?!“ „Ja, ihr habt doch zugestimmt!“ Mutter: „Wir hatten keine andere Wahl.“ Vater: „Die hätten dich sowieso in die Klappe gesteckt! – Weißt du eigentlich, dass sie deine kleine Schwester in der Schule blöd angemacht haben!?“ „Wer hat dich blöd angemacht?“ „Der Bruder von Jörn.“ Vater: „Glaubst du es ist gut für eine 11-Jährige, wenn sie mit deinem Dreck da konfrontiert wird!“ Mutter: „Wir müssen jetzt einfach ganz schnell eine neue Schule für dich finden!“ „Wieso eine neue Schule? Wollen die mich loswerden?“ Vater: „Auf der Schule bist du durch. Für die bist du ein Irrer.“ „Ich bin aber kein Irrer!“ Mutter: „Wenn sie dich erst mal von der Schule schmeißen, dann wird’s wirklich schwer, eine neue zu finden!“ Vater: „Pass auf, wir machen einen Deal mit denen und nehmen dich freiwillig von der Schule.“ „Genau, immer schön kuschen... Aber nicht mit mir!!“ Oliver verlässt wütend den Raum. „Oliver...!“</p> <p>Abends in seinem Bett liegend. Die Schwester kommt herein und gibt ihm den Text Michas. Sie legt sich zu ihm: „Es stimmt doch nicht, was alle über dich sagen, oder?“ Er streichelt ihr über die Wange.</p>

5.2.	Wieder in der Schule	38.48	<p>Auf dem Schulhof. Oliver kommt mit dem Fahrrad an.</p> <p>Klassenraum, Frau Vollrath: „Die Enthumanisierung der Sprache im Nationalsozialismus hat entscheidend dazu beigetragen, den Massenmord an den Juden möglich zu machen. Wenn man Menschen als Parasiten, Schmarotzer oder Schädlinge bezeichnet, sagt man ja, sie sind Ungeziefer. Und Ungeziefer gehört logischerweise ausgerottet. [an der Tafel: „Sprache als Werkzeug“] Deshalb halte ich die Verrohung der Sprache keinesfalls für ein Kavaliersdelikt, sondern für den Wegbereiter für Gewalt und Vernichtung...“ Oliver betritt den Klassenraum: „Entschuldige, dass ich zu spät bin.“ Alle starren ihn an. Frau Vollrath stockend: „Weiß Dr. Matussek, dass Sie wieder da sind?“ „Nein, wieso?“ Also er auf sie zugeht, schnell: „Warten Sie bitte draußen... Wir gehen dann zusammen zu ihm.“ Oliver schaut in die Runde, nickt und geht. Charlotte lächelt, steht auf und geht ihm nach: „Ich muss mal.“</p> <p>Vor dem Klassenraum: Charlotte nimmt ihn an der Hand und zieht ihn weg. „Ich muss auf Frau Vollrath warten!“ „Wer ist dir wichtiger: Die Vollrath oder ich?“ Sie laufen die Treppe hinunter und verschwinden in der Toilette, während die Lehrerin nach draußen kommt und nach Oliver ruft. Auf der Toilette steckt sich Charlotte eine Zigarette an. „Du rauchst zuviel.“ Sie lächeln. „Anders hätte ich die Aufregung gar nicht überstanden. Ich dachte, ich seh’ dich nie wieder...“ „Siehst du: Nicht mal die in der Klappe wollten mich haben!“ „War’s sehr schlimm?“ Er lächelt sie an: „Naja, die Elektroschocks waren ziemlich geil.“ „Ich meine es ernst!“ „Naja, es war eine Erfahrung.“ „Dein Songtext hat hier überall die Runde gemacht – Du hast ihnen ganz schön Angst eingejagt!“ „Dann hat es sich wenigstens gelohnt.“ Die Stimme von Frau Vollrath: „Oliver sind Sie hier?“ „Charlotte: „Lass uns lieber gehen.“ Sie gehen raus und treffen sie dort mit dem Hausmeister. Zu Charlotte: „Gehen Sie bitte ins Klassenzimmer!“ „Ich hab ihn nur auf den neuesten Stand gebracht“. Sie geht und ruft ihm nach - zum Missfallen der Lehrerin: „Seh’n wir uns?“ Er nickt.</p> <p>Beim Direktor. „Ich habe gerade mit Ihrer Ärztin telefoniert. Leider sind wir nicht darüber informiert worden, dass Sie vorzeitig entlassen wurden. Nun gut, es freut mich jedenfalls, dass es Ihnen anscheinend gut geht.“ „Danke.“ „Die wichtigste Frage ist dann natürlich, ob Sie an unserer Schule bleiben werden oder ob es nicht besser wäre...“ „Ich würde gerne an der Schule bleiben!“ Frau Vollrath schaut ernst den Direktor an. „Nun so einfach ist es natürlich nicht, Oliver! Ich kann die Entscheidung über ihren weiteren Verbleib an der Schule nicht ohne das Kollegium treffen. Und bis wir entschieden haben, sind Sie ohnehin vom Unterricht beurlaubt. Tja... Wir teilen Ihnen unsere Entscheidung so bald wie möglich mit.“ Er hält Oliver die Hand hin, die dieser jedoch nicht ergreift: „Ok. Tschüs.“</p> <p>Oliver sitzt mit Kapuze über dem Kopf auf dem Geländer am Schulhof und beobachtet die anderen Schüler. Aus dem Off Gesprächsfetzen: „Amokläufer... auf keinen Fall in die Augen sehen...“</p>
------	----------------------	-------	--

5.3.	Fahrt mit Micha	43.12	<p>Oliver fährt zur Autowerkstatt und fragt nach Micha. Er betritt eine leere und unaufgeräumte Wohnung: „Hallo...?“ Bücher (Kurt Cobain), Fotografien mit Micha. Micha kommt herein. „Entschuldigung, dass ich bei dir einfach so hereinplatze. Ich wollte mich bei dir nur bedanken für die Übersetzung. Die sind echt toll.“ „Interessante Dinge, die man über dich hört.“ „Wie meinst du das?“ Micha imitiert einen Pistolenschützen. „Ach so, ich wusste gar nicht, dass ich so berühmt bin.“ „Ja ja. Nichts haftet an einem Mann besser als ein schlechter Ruf.“</p> <p>Er lädt ihn ein mitzukommen bei einer „Erledigung“. Im Auto mit Micha. Sie hören russischen Rap, dessen Text Oliver inzwischen kennt.</p>
5.4.	Diskussion im Lehrerkollegium	45.30	<p>Im Lehrerzimmer. Der Direktor: „Die Frage ist, ob wir ihm noch eine zweite Chance geben wollen oder nicht.“ „Die Frage ist wohl eher, ob wir das Risiko eingehen können, ihm noch eine zweite Chance zu geben!“ Frau Vollrath: „Seine Sprache ist dermaßen vulgär und brutal... Also: mir macht er Angst.“ Ein Lehrer: „Sie haben uns ja dankenswerterweise seine Arbeit kopiert, Frau Kollegin. Also ich kapiert' nicht, wie Sie ihm dafür nur 0 Punkte geben konnten. Das ist mir echt ein Rätsel. (Er zitiert aus der Arbeit:) ‚Das Leben ist nicht mein Fall, bin mental suizidal. Im gelbblonden Totenhemd, fremd und verklemmt. Ich fühle wie Dämonen in jeder Faser wohnen. Das süße Gift, das sie in meine Seele schießen, den Verstand mit Zuckerguss begießen'... Also ich finde das klasse.“ Frau Vollrath: „Also ich finde diese Reimerei jetzt weniger brillant... Sie streiten: „Er hat die Fragen nicht beantwortet...“ „Es ist ein Schüler, der offensichtlich über ein besonderes sprachliches Talent verfügt. Und Sie als seine Deutschlehrerin erkennen das nicht! Also mich würde das auch wütend machen.“ Direktor: „Also, mir geht es im Moment ganz allein darum, ob wir dem Jungen eine Gewalttat zutrauen.“ Ein anderer Lehrer: „Dass in dem Jungen ein ganz erhebliches Gewaltpotential drin steckt, zeigen doch seine Texte!“ „Vielleicht sind seine Texte ja ein Ventil zum Aggressionsabbau, wie Fußball, wie Komasaufen – Wie urteilen hier über einen Jungen von dem wir nichts wissen, nichts! Vielleicht haben wir deswegen solche Angst vor ihm: weil wir ihn nicht kennen. Aber das ist unsere Schuld, nicht die von Oliver.“ Direktor: „Also stimmen wir ab. Wer ist dazu bereit ihm – unter gewissen Auflagen natürlich – noch eine Chance zu geben?“ Frau Vollrath: „Also ich kann ihn nicht unterrichten.“ „Also mir geht's genauso“. Direktor: „Also es steht natürlich jedem Lehrer frei, ob er ihn noch unterrichten möchte, das ist klar.“ „Also ich nehm' ihn.“ Frau Vollrath: „Das finde ich gut. Ja! Mein Gott, ich will ihm doch nicht seine Zukunft verbauen! Wenn wir ihn jetzt fallenlassen, dann nimmt ihn doch kein anderes Gymnasium mehr. Dann kann er sich sein Abitur abschreiben. Daran will ich auf keinen Fall schuld sein. Trotzdem: Ich hab einfach kein gutes Gefühl.“ Die Abstimmung erbringt eine knappe Mehrheit für Olivers Verbleiben. Der Direktor schaut Frau Vollrath an. „Also ich enthalte mich.“ „Gut.“</p>

5.6.	Bei den Russen / Disco-Rap	48.11	<p>Oliver und Micha im Auto auf einem Autohof, auf dem ein anderer Russe mit (s)einem Kind spielt „Und: wolltest du?“ „Was?“ „Alle abknallen?“ „Wenn man erwischt wird, bevor man etwas getan hat, dann kann man noch nicht einmal beweisen, dass man es gar nicht getan hätte – das ist doch absurd!“ „Leute glauben, eh was sie wollen...“ „Im Zweifelsfall glauben sie das Schlimmste.“ „Geh’ mal auf den Spielplatz und lächle ein Kind an – die Mutter hält dich sofort für einen Kinderschänder.“ Das Geschäft wird erledigt. Micha schaut Oliver an: „Warst du schon mal in einer Russendisco?“</p> <p>Beide in der Russendisco. Viele Begrüßungen. Beide gehen auf die Bühne und werden zum „Wettbewerb“ eingeladen – Micha rappt auf Russisch und Oliver schließt sich - zögernd - auf Deutsch an: „Ihr Russen mit eurem neureichen Scheiße, wollt Koks, Toast und nen Koi, Karpfen und Teiche. Es ist immer gleich, ihr seid äußerst gereizt: Geld für Luxus und Wodka, nur Äußerlichkeiten, tief in den Scheiß, fließt mit dem Reim, zieh nieder und zeig: ich besiege dich im Streit. Von mir aus sag: ich bin dumm und scheiße. Jetzt machst du auf Fisch, du bist stumm und leise. Ihr habt keinen Plan, fahrt Ski in Sankt Anton. Und du passt zu Rap wie ne Muschi zu Plankton.“ Micha und alle Zuhörer im ganzen Saal sind begeistert.</p> <p>Micha und Oliver wieder im Auto sitzend: „Muschi zu Plankton ...“ Beide lächeln. Micha steckt sich eine Zigarette an und holt eine Flasche. Oliver: „Seit wann hast du so was?“ „Mein Bruder mochte das. ... Er ist tot, schon seit einem Jahr. Wir haben in Kaiserslautern gewohnt. Von Neulind nach Kaiserslautern – das war wohl ein bisschen zu viel für ihn. Er war fünf Jahre älter als ich, ein totaler Schwätzer, genau wie du. (ernst:) Er hielt sich für einen großen Geschäftsmann. Ich hab’ versucht auf ihn aufzupassen, aber...“ „Tut mir leid.“ „Auf Pjotr...“ Er nimmt einen tiefen Zug aus der Flasche. „Wenn du jemanden wirklich liebst, Oliver, dann musst du auch bereit sein, für ihn zu kämpfen.“ Er reicht die Flasche an Oliver weiter.</p>
6 Abgewiesen und angenommen			
6.1.	Stollberg	53.54	<p>Oliver klingelt bei Stollbergs. Der Vater öffnet. „Hallo, ich möchte Charlotte abholen.“ „Charlotte frühstückt.“ „Nur kurz bitte.“ „Hast du getrunken? Du bist gerade erst aus der Psychiatrie und willst betrunken zur Schule?“ „Nein, ich will nicht zur Schule, ich möchte zu Charlotte.“ „Und ich möchte, dass du meine Tochter in Ruhe lässt.“ „Und ich möchte zu Charlotte“ „Vorsicht mein Lieber. Verschwinde!“ „Das können Sie nicht bestimmen.“ „Doch, das kann ich. Ich bin nämlich ihr Vater und ich möchte nicht, dass meine Tochter mit einem Psychopathen um die Häuser zieht! Hast du mich verstanden?“ Oliver will an Stollberg vorbei in die Wohnung, doch der stößt ihn zurück. Er fällt gegen sein Fahrrad, das daraufhin gegen das Auto des Vaters fällt. Stollberg bemerkt die Kratzer am Auto: „Bist du verrückt?! Du zerkratzt absichtlich meinen Wagen?! Das hat ein Nachspiel, mein Lieber. Darauf kannst du dich verlassen.“ Charlotte kommt, doch ihr Vater führt sie zurück ins Haus.</p>

6.2.	Bei den Eltern - Vorwürfe	55.38	<p>Oliver betritt die Wohnung, wo er seine Eltern mit der Schwester beim Frühstück beobachtet. Der Vater streichelt der Schwester über den Kopf. Unbemerkt zieht sich Oliver zurück.</p> <p>Später im Zimmer. Die Eltern kommen herein und wecken ihn: „Die Polizei hat angerufen – Ein Herr Stollberg hat Anzeige erstattet. Was war denn da los? - Wo warst du denn überhaupt die ganze Nacht? Ich hab’ andauernd versucht dich zu erreichen! Mensch, ich mach’ mir Sorgen! Du hättest heut’ in der Schule sein müssen! Die wollen dir noch `ne Chance geben und jetzt so was. – Na ja, wahrscheinlich schmeißen sie ihn jetzt endgültig raus. – Stollberg hat behauptet, dass du ihn bedroht hast. Und als er dich nicht in sein Haus gelassen hat, hast du randaliert.“ „Das ist nicht wahr. Ich wollte bloß mit Charlotte reden!“ „Nachdem du die ganze Nacht durchgesoffen hast? Hast du sie noch alle?!“ „Der Arsch hat mich gedisst!“ „Es ist sein gutes Recht, dich nicht ins Haus zu lassen! Ich hätte dich auch nicht reingelassen“ „Wieso das denn? Darf mich jetzt jeder ungestraft beschimpfen und beleidigen? Muss ich mir jetzt alles gefallen lassen, nur weil ich in der Klappe war?“ „Ach komm, jetzt werd nicht theatralisch. Und hör’ endlich auf immer den Anderen die Schuld zu geben! Du allein hast dich da rein manövriert!“ „Ach so, und was ist mir dir? Wenn du Großvater nicht immer wie einen Schwerverbrecher behandelt hättest, nur weil er im Krieg war, dann würde ich jetzt nicht in dieser Scheiße sitzen! Dann hätte er nämlich die Knarre dir vererbt!“ Der Vater zur Mutter: „Na bitte, dann gib ihm doch Recht! Du glaubst doch sowieso, dass ich an allem schuld bin! Ich bin doch so ein verdammt oberflächliches Arschloch. (zu Oliver:) Dabei bin ich es doch, der dir bisher immer die Stange gehalten hat, im Gegensatz zu deiner Mutter! Die hält dich nämlich schon lange für gestört!“ „Mutter: „Sag’ mal spinnst du?! (zu Oliver:) Das ist nicht wahr, Oliver!“ Oliver rennt aus dem Zimmer. Der Vater ruft ihm hinterher: „Du verbaust dir deine ganze Zukunft und merkst es nicht einmal!“ Die Mutter sarkastisch: „Gratuliere Thomas. Das war ganz große Pädagogik. Echt stark! So baut man Vertrauen auf.“</p> <p>Oliver sitzt draußen, während der Vater mit Stollberg telefoniert und sich entschuldigt, „auch in Olivers Namen. Ich fürchte er hat sich in ihre Tochter verknallt, und da schießen Jungs in dem Alter schon mal übers Ziel hinaus. Selbstverständlich reden wir mit ihm. Wir bringen die Sache in Ordnung. Darauf können Sie sich verlassen. Und danke noch mal für Ihr Verständnis“ Er legt auf: „So ein blödes arrogantes Arschloch“ Oliver, der alles mitgehört hat: „Der Typ verbreitet Lügen über mich. Und du kriechst diesem Wichser in den Arsch!“ „Was glaubst du denn, für wen ich das tue?“ Oliver verlässt wortlos den Vater. „Ich hätte ihm auch lieber eine reingehauen...“</p>
------	---------------------------	-------	---

6.3.	Gespräch mit der Mutter	60.07	<p>Oliver in seinem Zimmer. Die Mutter kommt herein: „Ich muss mit dir reden. Hast du eigentlich was mit Charlotte? Ich meine seid ihr richtig zusammen? Schläfst du mit ihr?“ „Was?“ „Mir gehen deine Spiele auf dem Computer nicht mehr aus dem Kopf. Das ist frauenverachtend!“ „Du willst wissen, ob ich pervers bin?!“ „Nein. Ich will wissen, was mit dir los ist.“ Oliver zieht sich die Kapuze vom Kopf und geht auf die Mutter zu: „Weißt du, was ich wirklich scheiße finde? Dass du und Papa, dass ihr mich nicht verteidigt.“ „Natürlich verteidigen wir dich! Mensch Oliver, diese Sache heute Nacht: du besäufst dich, bist aggressiv, vor allem du redest nicht mit uns. Vielleicht sollten wir ja alle zusammen eine Familientherapie machen.“ „Willst du mich verarschen? Du willst doch keine Familientherapie machen! Du willst, dass ich eine Therapie mache! Du denkst so ein Psycho kann in mich reingucken. Aber nicht mit mir! Ihr könnt nicht in mich reingucken. Ihr könnt euch niemals sicher sein.“</p>
6.4.	Oliver und Charlotte (Väter)	62.18	<p>Vor der Schule. Charlotte entdeckt Oliver und kommt zu ihm. Frau Vollrath beobachtet die beiden. „Na, wieder nüchtern?“ „Entschuldige wegen gestern. Ich war mit einem Freund unterwegs und ich hatte plötzlich totale Sehnsucht.“ „Für meinen Vater bist du Staatsfeind Nr. 1. Dabei hat er früher selber viel gesoffen – sagt meine Mutter. Meine Eltern sind heute Abend in der Oper. Kommst du mich besuchen?“ „Ich glaube nicht, dass das so eine gute Idee ist.“ „Aber ich bin ganz allein“. Sie küsst ihn.</p> <p>Beide im Hause Charlottes. Sie will ihm Alkohol anbieten, aber er lehnt ab: „Danke mir ist noch schlecht. Ich hab’ dir was mitgebracht. Ich dachte, du könntest es vielleicht gebrauchen.“ Er schenkt ihr ein Feuerzeug. Sie gehen nach draußen um zu rauchen. „Mir ist ganz heiß.“ Sie setzt ihn unter Wasser und beide küssen sich unter der Dusche.</p> <p>Oliver Vater spielt das Videospiel. Die Mutter kommt hinzu, beobachtet ihn und legt ihm die Hand auf die Schulter.</p> <p>Oliver im Bademantel bei Charlotte mit Blick auf die Poster an den Wänden: „Ziemlich coole Mischung“ „Ich steh’ mehr auf Bad Guys.“ „Oh Mann, ich glaube, ich bin nicht der, für den du mich hältst.“ „Doch, das bist du.“ Es klopft an der Tür. Der Vater kommt herein. „Du lässt ihn in Ruhe! Es war meine Idee! Wieso seid ihr überhaupt wieder zurück?!“ „Deine Mutter hatte wieder Kopfschmerzen.“ Oliver rennt im Bademantel raus und fährt mit dem Fahrrad weg. [englischer Rap]</p>
6.5.	Solidarisierungsversuche (Eltern/ Katja)	68.20	<p>Am nächsten Morgen. Oliver betritt die Küche. Der Vater: „Soll ich vielleicht mitkommen?“ „Quatsch.“ Mutter: „Vielleicht wär’ es besser, wenn du nicht allein mit Matussek redest.“ „Ich hab übrigens mit einem Anwalt telefoniert. Wir können leider überhaupt nichts machen. Es liegt im Ermessen der Schule, ob sie dich behält.“ „Danke.“ „Vielleicht können wir zwei zusammen mal ein Bier trinken gehen? Heute Abend?“ Mutter: „Mach’ dir keine Sorgen, Olli. Wir kriegen das zusammen schon hin. Wir halten zu dir.“ „Oliver lächelt: „Bis später.“ Er verlässt die Wohnung. Vor der Tür trifft er auf Katja. „Wie geht’s?“ „Gut. Sag’ mal bist du abgehauen?“ Er wehrt ihre Kontaktversuche ab: „Ich muss zur Schule!“ „Ich hab mir unser Wiedersehen anders vorgestellt“ „Ich hab gerade genug eigene Probleme.“ „Ich kann dir doch helfen!“ „Das glaube ich kaum. Ich muss los.“ Sie läuft ihm nach: „Lass mich nicht im Stich. Ich hab’ sonst niemanden.“ Er zögert. „Ok, in zwei Stunden an der Schule.“</p>

7 Entscheidungen			
7.1.	Aus der Schule entlassen (Charlotte / Oliver)	70.37	<p>In der Schule. Oliver wird ins Zimmer des Direktors gebeten. „Machen wir es kurz Oliver. Eigentlich wollten wir Ihnen noch eine Chance geben, aber nach den neuerlichen Vorfällen... Also die Teilkonferenz hat jetzt endgültig entschieden, Sie von der Schule zu nehmen. Herr Stollberg hat entschieden, seine Tochter von der Schule zu nehmen – Ihretwegen!“ „Was hat er?“ „Ja, Charlotte wird in Zukunft auf ein Internat in Süddeutschland gehen. Gut, ich werde Sie bei der Suche nach einer neuen Schule unterstützen, aber garantieren kann ich nichts. Das wird nicht leicht werden.“</p> <p>Draußen. Oliver geht wie in Trance. Stollberg und Charlotte verabschieden sich von Frau Vollrath. Sie steigen ins Auto. Frau Vollrath kommt an Oliver vorbei: „Das tut mir leid. Das ist alles ein bisschen ungünstig gelaufen.“ Der Wagen fährt los; Charlotte bemerkt ihn durch die Scheiben und schaut ihn an. Oliver rennt dem Wagen nach: „Charlotte!“</p>
7.2.	Verteidigung der Schwester	73.02	<p>Oliver beim Ausräumen seines Spinds. Er entdeckt den Bruder von Jörn und stellt ihn zur Rede: „Was bildest du dir ein! Warum machst du das, du Scheißer? Los, sag was!“ Er fasst ihn am Kragen und drückt ihn gegen den Spind. Frau Vollrath greift ein: „Lass ihn los!“ Sie trennt die beiden. Als Oliver seine Tasche nimmt und gehen will, hält sie ihn auf und packt ihn am Kragen: „Ich werde dafür sorgen, dass du keinen Fuß mehr auf dieses Schulgelände setzen wirst!“ Sie schreit ihn an: „Ist das klar!?“ Oliver leise: „Ihr könnt mich mal.“ Er geht. Katja hat die Szene aus der Distanz beobachtet.</p>
7.3.	Mit Katja und Micha	74.17	<p>Flussufer: Oliver steht am Ufer. Katja und Micha Pizza essend im Auto. Katja steigt aus und biete Oliver etwas an. Er lehnt ab.</p> <p>Charlotte in ihrem Zimmer. Sie packt ihre Koffer. Olivers Feuerzeug.</p> <p>Flussufer: Micha legt seinen Arm um Oliver. Katja schaut aus dem Wagen zu.</p> <p>Alle drei in der Wohnung Michas. Oliver: „Selma Vollrath. Die und Charlottes Vater – zwei Backen von einem Arsch. Und das Schlimme daran: die fühlen sich auch noch im Recht! Die Vollrath bildet sich doch ein, dass sie heute einem armen hilflosen Jungen das Leben gerettet hat!“ Micha: „Na und? Soll Sie doch!“ „Soll Sie doch? Die stellen mich als Killer hin! Die verweigern mir mein Abi. Die nehmen mir meine Würde! Ausgerechnet Selma Vollrath, die permanent von Anstand und Würde faselt, ist die Erste, die auf deine Würde schießt und dir das Messer in den Rücken rammt!“ „Keiner kann dir deine Würde nehmen, außer du selbst!“ Katja: „Ich weiß genau, was du meinst. Ich bin dein Seelen-Klon.“ „Ich pack’ das schon.“ „Nein, tust du nicht. Weil jede kleine Verletzung wird auf unserer Festplatte gespeichert, ob du willst oder nicht. Ich weiß das, ich bin Experte was Verletzungen angeht.“ „Allerdings.“ „Du bezahlst mit deinem Blut. Ein roter Strom voll stiller Wut. Die haben dich schon als Kind vernichtet. Die haben die ganze Scheiße angerichtet. Jetzt folgt die Rache, es wird Zeit. Wir nutzen die Gelegenheit. Blut für Blut, mein Name ist Katja...“ „Mir ist schlecht. Ich schlaf’ ein bisschen.“ Oliver schließt die Augen. „Hier ist die Welt und da bist du. Gib’ mir die Hand, dann sind wir zu zweit. Zwei zusammen, zu allem bereit. Ich will nicht, dass man dich verletzt. Ich bring’ das in Ordnung. Ich versprech’s dir.“</p>

7.4.	Katjas Tat	78.59	Am Morgen. Oliver zu Micha: „Sie ist weg.“ Schulhof: Katja, mit Olivers Kapuzenjacke, beobachtet Frau Vollrath. Micha und Oliver beim Frühstück. „Mir ist so schlecht.“ „Du solltest mal mit deinen Eltern reden.“ Micha bemerkt das Fehlen eines Messers. Oliver: „Katja. Was ist, wenn sie in die Schule ist, die Vollrath suchen?“ Micha und Oliver fahren zur Schule. Auf dem Schulhof werden sie von zwei Polizisten aufgehalten. Oliver: „Hören Sie, da drinnen passiert gleich ein Unglück!“ Die Polizisten gehen nicht auf Ihre Warnungen ein, sondern durchsuchen sie nach Waffen. Als Micha Katja entdeckt, während die Polizisten immer noch keine Anstalten machen, auf ihre Hinweise zu reagieren, rennen sie in das Schulgebäude. Bevor sie Katja erreichen, hat diese Frau Vollrath niedergestochen. Katja wehrt Micha ab. Erst als Oliver hinzukommt und sie um das Messer bittet, gibt sie es Oliver.
7.5.	Erkenntnisse	83.59	Schulhof: Katja wird abgeführt. Oliver: „Das hättest du nicht tun dürfen, Katja! Mensch, das wollte ich nicht! Wahrscheinlich lassen die dich nicht mehr so schnell raus.“ Katja lächelt: „Kein Problem. Ich mag geordnete Verhältnisse.“ Olivers Eltern kommen hinzu. Der Vater umarmt Oliver. Die Mutter zur Polizei: „Wir sind die Eltern.“ Der Schulleiter und Micha nicken Oliver zu. Oliver geht.

Links (Stand: 13.07.2009)

[HTTP://DE.WIKIPEDIA.ORG/WIKI/AMOK](http://de.wikipedia.org/wiki/AMOK)

[HTTP://DE.WIKIPEDIA.ORG/WIKI/DIE_LEIDEN_DES_JUNGEN_WERTHER](http://de.wikipedia.org/wiki/DIE_LEIDEN_DES_JUNGEN_WERTHER)

[HTTP://DE.WIKIPEDIA.ORG/WIKI/HIP-HOP_\(SUBKULTUR\)](http://de.wikipedia.org/wiki/HIP-HOP_(SUBKULTUR))

[HTTP://DE.WIKIPEDIA.ORG/WIKI/IHR_KÖNNT_EUCH_NIEMALS_SICHER_SEIN](http://de.wikipedia.org/wiki/IHR_KÖNNT_EUCH_NIEMALS_SICHER_SEIN)

[HTTP://DE.WIKIPEDIA.ORG/WIKI/RAP](http://de.wikipedia.org/wiki/RAP)

[HTTP://WWW.COMING-OF-AGE-MOVIES.COM/2008/06/IHR-KNNT-EUCH-NIEMALS-SICHER-SEIN-OUTTA.HTML](http://www.coming-of-age-movies.com/2008/06/ihr-knnt-euch-niemals-sicher-sein-outta.html)

[HTTP://WWW.GERMANRHYMES.DE/](http://www.germanrhymes.de/)

[HTTP://WWW.GRIMME-INSTITUT.DE/HTML/INDEX.PHP?ID=863](http://www.grimme-institut.de/html/index.php?id=863)

[HTTP://WWW.HIP-HOP.DE/](http://www.hip-hop.de/)

[HTTP://WWW.LWV-HESSEN.DE/WEBCOM/SHOW_ARTICLE.PHP/_C-359/_NR-7/I.HTML](http://www.lwv-hessen.de/webcom/show_article.php/c-359/nr-7/i.html)

[HTTP://WWW.POLIZEI-NRW.DE/LKA/STEPONE/DATA/DOWNLOADS/D3/00/00/AMOKTATEN.PDF](http://www.polizei-nrw.de/lka/stepone/data/downloads/d3/00/00/amoktaten.pdf)

[HTTP://RAP.DE/](http://rap.de/)

[HTTP://WWW.SUEDDEUTSCHE.DE/PANORAMA/50/375858/TEXT/](http://www.sueddeutsche.de/panorama/50/375858/text/)

[HTTP://WWW.WDR.DE/TV/FERNSEHFILM/SENDUNGSBEITRAEGE/2009/0429/INDEX.JSP](http://www.wdr.de/tv/fernsehfilm/sendungsbeitraege/2009/0429/index.jsp)

[HTTP://WWW.ZAHNS.COM/AKTUELLES](http://www.zahns.com/aktuelles)

Weitere Filme zum Thema JUGENDWELTEN beim kfw:

Knallhart, Spielfilm

Elephant, Spielfilm

Soft, Kurzfilm

Field, Kurzfilm

- Die Frage war ja: welche äußeren und inneren Faktoren führten zu Werthers Selbstmord, und das ist von ihnen größtenteils recht schlüssig beantwortet worden.
- Ich habe versucht mich in Werthers Psyche einzufühlen, um so seinen multi-kausal begründeten Suizid zu erklären.
- Wenn ich nicht versetzt werde, dann ist das Ihre Schuld!
- Ist es das? Willst du berühmt werden?
- Du glaubst also die Lehrer sind schuld, wenn ein Schüler Amok läuft? - Ja! Jedenfalls zum größten Teil!
- Vielleicht hat er den Umzug nicht verkraftet?
- ...

Die Suche nach Ursachen, Gründen für ein tatsächliches oder nur vermutetes Verhalten ist ein durchgängiges Motiv im Film. In der Kriminalistik herrscht derzeit weitgehend Konsens, dass monokausale Begründungen für Amokläufe unzureichend sind, in der Regel müssen unterschiedliche und vielfältige Faktoren zusammen kommen, bevor eine solche Gefahr besteht.

Analysieren Sie auf diesem Hintergrund das Verhalten der Figuren im Film:

- Wo werden schnelle und einfache Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge vermutet bzw. unterstellt?
- Wo gelingt ein differenzierter Blick auf Oliver und seine Situation?
- Unterliegt Oliver auch diesem vereinfachenden Denken?

- Oliver, wenn Sie nicht langsam aufhören mit den Spinnereien, dann weiß ich wirklich nicht, wie sie versetzt werden wollen.
- Ist es das? Willst du berühmt werden?
- Der ist nicht depressiv. Dem geht's zu gut!
- Wie ist das eigentlich so mit einem irren Killer als Bruder?
- Er mimt den Bad Guy, hier den Gangster. Und diese politisch-korrekten Hysteriker fallen auch noch drauf herein!
- Oh, ich kenne einen Dichter!
- Mein verwöhnter Herr Sohn
- ...

Urteile oder Vorurteile - Das Bild, das die Figuren von Oliver haben, prägt ihr Verhalten ihm gegenüber.

Beschreiben Sie diese (Vor-) Urteile bzw. Bilder.

- Welche Folgen haben sie?

- Ist Oliver vorurteilsfrei?

- Gibt es Vorurteile auch bei anderen Figuren?

- Dr. Matussek trägt die Verantwortung für 800 Schüler und das Lehrerkollegium.
- Ich werde, um Selbst- oder Fremdgefährdung auszuschließen, eine richterliche Einweisung in die Psychiatrie beantragen.
- Ich habe entschieden, Oliver vorzeitig zu entlassen. Ich glaube nicht, dass von ihm eine Gefährdung für seine Mitmenschen ausgeht.
- ...

Viele Entscheidungen fallen im Verlauf des Films, die Olivers Weg bestimmen bzw. beeinflussen.

Analysieren Sie diese Entscheidungen. Folgende Fragen können dabei in den Blick kommen:

- Wie werden Sie gefällt? (alleine/in Abstimmung mit anderen?)
- Welche Konfliktlagen liegen Ihnen zugrunde? (Abwägungsentscheidung?)
- Warum wird so entschieden?
- Was wird unternommen, um zu einer verantwortbaren Entscheidung zu kommen?
- Wie wird Sie begründet?
- Wem gegenüber wird sie gerechtfertigt/erklärt?

„Wenn ich nicht genau das schreibe, was 10.597 Idioten vor mir geschrieben haben, dann krieg ich 0 Punkte.“

„Aber du weißt schon, was sie von dir hören will, oder? Und wie du eine bessere Note kriegen könntest“

„Ich hab aber keine Lust, wie ein enthirnter Klon zu funktionieren!“

„Ihr habt doch sicher einen Vertrauenslehrer...“

„Ja, und was soll der machen? Soll der die Zicke in einen Persönlichkeitstransformator stecken?“

„Hast du denn irgendeine Idee, wie du das Problem mit ihr lösen könntest?“

„Ja, eine Möglichkeit wüsste ich da schon...“

„Hast du den Ernst deiner Lage wirklich noch nicht erkannt? Woran sollen deiner Meinung nach die Lehrer denn erkennen, ob ein Schüler wirklich gefährlich ist?“

„Die Schüler, die Schüler... Immer sind's die Schüler: sie sind faul und gewalttätig und geisteskrank... Wissen Sie eigentlich wie viele Schüler sich umbringen, nur weil die Lehrer sie mobben?! Darüber redet kein Schwein!“

„Du hast eine Mordswut auf deine Lehrer.“

„Ja, weil die sich alles erlauben können! Tun immer so als hätten sie mit allem nichts zu tun. Als ob einer wegen einem Videospiele ausrasten würde – so einen Scheiß erzählen sie doch bloß, damit sie nicht zugeben müssen, dass sie die Schüler vorher jahrelang gediss haben!“

„Du glaubst also die Lehrer sind schuld, wenn ein Schüler Amok läuft?“

„Ja! Jedenfalls zum größten Teil.“

„Und du kannst verstehen, wenn ein Schüler so was tut?“

„Nein, kann ich nicht.“

- Welche Alternativen bietet die Ärztin hier an?
- Halten Sie diese für tragfähig?
- Warum geht Oliver darauf nicht ein?
- Welche Alternativen hätte Oliver Ihrer Meinung nach darüber hinaus gehabt?
- Sehen Sie in Olivers Reaktion eine Flucht vor der eigenen Verantwortung?

Opener:

„Ich bin ein Entscheider und besitze nen großen Pool, Hummer und Porsche, nur harte Arbeit macht dich cool. Montags kommt mein Gärtner, der mir den Rasen gießt. Ich bin hier der Chef, der tagtäglich den Takt zur Arbeit gibt. Ich habe nie Probleme, denn mit Geld kann ich alles schaffen. Ich genieße es, wenn Leute glotzen und gaffen. Für meine Tochter nur das Beste, mir egal ob's ihr gefällt, denn ich bin der Entscheider, der Boss in meiner Welt.“

Schluss-Rap:

„Ihr schiebt Paranoia und legt überall euer Feuer. Euer Spießerleben kotzt mich an, euch ist es lieb und teuer. Ständig ist euch angst und bange, liegt beklemmt wie in ner Zange, und kommt mit euren Gefühlen nicht zugange. Mit eurem peinlichen Geschrei führt ihr nur Chaos herbei. Macht die Augen auf: es gibt keinen Amoklauf! Sagt Goodbye zur Hysterie und fickt euch adäquat ins Knie. Ihr habt eure Codes und ihr habt eure Regeln und behandelt die Jugend wie Flegel. Eine wie Katja, die wollt ihr nicht sehn und ihre verlorene Kindheit ist für euch kein Problem: einfach fort mit ihr und schließt sie schnell weg. Ihr steckt sie in die Klappe, für euch ist sie wie Dreck. Ihr habt eure Norm und verschleiert ihr... Ihr sagt nicht die Wahrheit. Mein Name ist Oliver, meine Rhymes sind brutal, doch die Opfer eurer Kriege sterben täglich global. Ich schieß auf eure Normen. Bei mir regieren Umgangsformen. Ihr habt eure Codes, Codes, die die Jugend nicht versteht. Ihr schießt auf uns - Hauptsache ihr gebt! Doch ich wünsch mir eine Welt, in der mich Eltern verstehn. Ich versuch nur auf meine Art den eigenen Weg zu gehn.“

Beschreiben Sie anhand der Texte Olivers Sicht.

- Worin besteht seine Kritik?
- Wie sieht er Katja?

Verfassen Sie einen Rap (aus Olivers Perspektive). Suchen Sie sich dafür eine markante Szene im Film (z.B. nach der Auseinandersetzung mit Vater bzw. Mutter, nach Gespräch mit dem Schulleiter, o.ä.)

„Er hat die Fragen nicht beantwortet...“ „Es ist ein Schüler, der offensichtlich über ein besonderes sprachliches Talent verfügt. Und Sie als seine Deutschlehrerin erkennen das nicht! Also mich würde das auch wütend machen.“ Direktor: „Also, mir geht es im Moment ganz allein darum, ob wir dem Jungen eine Gewalttat zutrauen.“ Ein anderer Lehrer: „Dass in dem Jungen ein ganz erhebliches Gewaltpotential drin steckt, zeigen doch seine Texte!“ „Vielleicht sind seine Texte ja ein Ventil zum Aggressionsabbau, wie Fußball, wie Komasaufen – Wie urteilen hier über einen Jungen von dem wir nichts wissen, nichts! Vielleicht haben wir deswegen solche Angst vor ihm: weil wir ihn nicht kennen. Aber das ist unsere Schuld, nicht die von Oliver!“

Die Textpassage spielt auf die sogenannte – und in der Forschung sehr umstrittene – „Katharsis-These“ an, nach der bestimmte Formen „spielerischen“ Umgangs mit Gewalt (etwa in Form von Computerspielen oder Gewalt-Videos) zu einem Aggressionsabbau führen sollen. Informieren Sie sich über diese Theorie und die Kritik an ihr.

„Vielleicht haben wir deswegen solche Angst vor ihm: weil wir ihn nicht kennen.“

- In welchen Szenen des Films sehen Sie ähnliche Zusammenhänge zwischen Angst/Abwehr/Aggression und Nicht-Kennen?
- Gibt es auch den umgekehrten Fall?
- Welche unterschiedlichen Formen von Gewalt beobachten Sie im Film?



kfw

Katholisches Filmwerk GmbH

Ludwigstr. 33
60327 Frankfurt a.M.

Telefon: +49-(0) 69-97 14 36-0

Telefax: +49-(0) 69-97 14 36-13

E-Mail: info@filmwerk.de

www.filmwerk.de

